

Böse Kunde.

Es war Sonntagmorgen und die Straßen des Städtchens Ballenberg waren still und leer, denn Alt und Jung war zur Kirche gegangen, in welcher nach dem Gottesdienste heute eine Trauung stattfand. Der Weg dorthin war mit Laub und Blumen bestreut, und wer von der Kirchenthür aus dieser grünen Spur nachgegangen wäre, der würde zum Adler gelangt sein, dessen Fenster ebenso wie der Thorweg, gleichfalls mit Blumen und Kränzen geschmückt waren.

Märten, der Knecht des Adlerwirts, stand auf einer Leiter und war beschäftigt noch einen besonders großen Kranz über dem Thore anzubringen, in welchem sich ein Willkommenspruch befand, mit dem man das junge Ehepaar bei der Rückkehr aus der Kirche begrüßen wollte. Eine Magd stand unten am Fuße der Leiter und hielt den Kranz, während Märten den Nagel einschlug.

Jetzt hing der Kranz oben und Märten stieg herunter und befah mit Wohlgefallen das vollendete Werk.

„So,“ sagte er, „nun sieht der Adler erst recht aus wie ein Hochzeitshaus, und die jungen Eheleute werden ihr Vergnügen daran haben, wenn sie aus der Kirche heimkommen und das alles sehen. Der Heinz ist wahrhaftig ein Glückskind, daß er ein so stattliches Anwesen bekommen hat und noch dazu für ein Ei und